

109

1655 November 24., Baden

VORTRAG [DES FRANZ. AMBASSADOREN JEAN DE LA BARDE ANLAESSLICH
DER GEMEINEIDG. TAGSATZUNG] IN BADEN

s. AH 27/108

Kopie , in franz. Sprache, aus der Kanzlei der franz. Ambassade
AH 27, 219-220

110

1623 Juli 15., Paris

A

BRIEF VON [KONRAD III.] ZURLAUBEN, [GESANDTER DER KATH. ORTE],
AN [AMMANN UND RAT] VON STADT UND AMT ZUG

Er habe es nicht unterlassen wollen, ihnen hiermit einen kurzen Bericht über ihre Reise und die beim König [Ludwig XIII.] verrichtete Mission zugehen zu lassen. Er tue dies, obwohl sie darüber auch noch durch den Abschied, welchen ihnen der Solothurner Stadtschreiber [Viktor Haffner] überschicken werde, unterrichtet würden. Vielleicht aber seien sie davon auch schon mündlich durch den Seckelmeister [und Tagsatzungsgesandten Christian] Iten orientiert worden. Nach der Lektüre des nachfolgenden Berichtes würden sie bestimmt darin mit ihm einig gehen, dass sie die ihnen aufgetragene Gesandtschaft zur Zufriedenheit aller ausgeführt hätten.

Nach einer glücklich verlaufenen Reise seien sie schliesslich in Moret, zwei Stunden von Fontainebleau entfernt, angekommen, allwo sie vernommen, der Hof sei gegenwärtig über die kath. Orte sehr verbittert. In Kenntnis dessen hätten sie per Post eilends eine Erklärung an den Grosskanzler [Nicolas Brulart, Marquis de Sillery], Sieur de Puyieux, und an [François] Bassompierre nach Paris gesandt, "*solche verbitterung Zuo milteren*", und sich gleichzeitig anerbaten, "*in grund der Wahrheit aller sachen beschaffenheit Zuo berichten*". Diese Massnahme habe denn tatsächlich auch die erhoffte

Wirkung nicht verfehlt, habe sie doch der König zusammen mit Bassompierre, ihrem [Colonel-]général [des Suisses et Grisons], sehr freundlich und herzlich empfangen. So seien sie *"durch den herren von Bonoel [Bonnevillle]¹ In syner eignen Konigkhlichen Carrotschen Frytags den 9. Juni Abgehølet, Und nach fontainebleau Zuo Ir Mst. gefüert"* worden. Dort hätten sie im Beisein von weltlichen und geistlichen Reichsfürsten den König mündlich begrüßen und ihre Begehren schriftlich übergeben können. Doch nicht bloss der König habe sie derart liebenswürdig aufgenommen, *"sonder auch ebenmessig by der Königin siner Fr. Muoter [Marie de Medici] und der Königin siner gemachel [Anne d'Autriche], Ir Mst. Bruoder [Gaston-Jean-Baptiste de France, Duc d'Orléans], Und Fr. Schwäster [Henriette-Marie de France], Jeder theil sonderbahr unsere audientz gehebt.*

Haruff Zuo einem Konigkhlichen wolbereiten gastmahl, darby bis In die 14 Fürsten die nechsten des Königs geblüets Und des rychs befunden, uns gantz herrlich und fründtlich ahngesprochen. welches alles ein Sach was die Jren vil nit verhofften, und hat sich auch das hooffwetter Jm Anfang unser Ankhunfft gen Moret by wyttem Solcher gestalt nit ansachen Lassen. Hernach haben wir auch den hr. GrossCantzler, hr. Pisieux, andere Könighliche Fürsten und Rath sonderbar begrüezt, und gebetten unsere sach by Jr Mst. bim besten Zuo befürderen." Dabei hätten sie auch dem Connetable [François de Bonne, Duc de Lesdiguières], sowie anderen Personen ihre Anliegen, insbesondere was die ausstehenden Zahlungen anbelange, vortragen können. Bezüglich des letzten Punktes, so habe man sie vertröstet, sei vor allem der eben zu Ende gegangene Krieg, den der König habe führen müssen, schuld. Die Hauptursache genannter Verzögerung sei also keineswegs beim [franz.] Ambassadorsen [Robert] Miron zu suchen. Inskünftig aber werde - so habe man ihnen fest versprochen - der König die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen. Ein Gleiches erwarte man aber auch von ihrer Seite. Desgleichen wünsche man, dass sie, die Eidgenossen, die Einigkeit bewahrten, wobei darauf hingewiesen worden sei, dass das Gegenteil *"unser gantzer undergang und verderben [wäre] und wir gmeinkhlich Zu einem Raub und Spott aller Fürsten und herren werden möchten"*. Es sei ihnen gelungen, derartige Befürchtungen zu zerstreuen, wobei sie

auch der Hoffnung Ausdruck gegeben hätten, dass das *"Liecht der Erkhantnuss"* die Eidgenossen wieder zum wahren Glauben zurückführen werde.

Am 25. Juni sei dann der König sowie der gesamte Hof von Fontainebleau nach Paris aufgebrochen, wo sie am 5. Juli - um die Antworten abzuholen - wiederum vom König in Audienz empfangen worden seien. Dieser habe sie nochmals ermahnt, das Bündnis treu einzuhalten, und ihnen auch versprochen, den *"gethanen Fürtrag"* schriftlich zu übergeben. Danach seien sie vom Herzog [Henri II] Longueville zu einem Gastmahl eingeladen worden und hätten sich mit diesem *"4 stund herrlich"* unterhalten können. Anderntags habe ihnen ein königlicher Sekretär die Antwort samt einem versiegelten Schreiben an die kath. Orte überbracht. Da aber die Antwort allzu allgemein gelautet, hätten sie beim Grosskanzler und bei Marschall Bassompierre schriftlich um Präzisierung angehalten. Darauf hätten sie von diesen derart erschöpfend Antwort erhalten, dass sie beschlossen hätten, den König nicht weiter zu belästigen. *"So hand sy [auch] rathsam und Für gut befunden, dass h. Landaman [und Mitgesandter Heinrich] Reding und Ich, wyl wir uns unserer Fendlinen halber etwas Zuo verwylen, dass wir nebend beyden herren Obersten [Fridolin] hessy und [Jacques] Vögeli [Fégely] Imerdar umb quote befürdung aller sachen anhalten, der Ingerissnen Unordnung Eydtgnossisch Guardi und verhinderung aller guten mitlen, so vil möglich abhelfen, und verhandlen."* Diese Aufgabe hofften sie zur Zufriedenheit aller ausführen zu können.

Das Vertrauen, welches ihnen von den Tagsatzungsgesandten der übrigen kath. Orte entgegengebracht worden sei, möchten sie verdanken und sie, Ammann und Rat, bitten, diesen ihren Dank bei nächster Gelegenheit - etwa anlässlich einer nächsten Tagsatzung - an die Adressaten weiterzuleiten.

Diesem seinem Schreiben dürften sie ruhig Glauben schenken. Tatsächlich hätten sie nichts unterlassen, die Verhandlungen voranzutreiben, doch brauche so etwas am Hofe eben *"Zytt und wyl"*.

1) vgl. EA V 2, 340-341